



Die One World Band sorgte für die musikalische Umrahmung.



Seyran Ates sprach in der Landesmusikakademie.

Seyran Ates: Ganze Welt ist patriarchalisch

Vortrag und Podiumsdiskussion in der Landesmusikakademie / Brisante Themen behandelt

SCHLITZ

Feminismus und Gleichberechtigung im Islam sind für Seyran Ates ein brisantes Thema. Im großen Saal von Hessens Landesmusikakademie in Schlitz sprach die Anwältin, Autorin und Frauenrechtlerin vor einem interessierten Publikum. Es sei schwierig, darüber zu sprechen, ohne als islamfeindlich missverstanden zu werden, so Ates. Bei ihrem Vortrag unterschied sie zwischen religiösen Aspekten einerseits und Aspekten patriarchalischer Kulturen andererseits.



Seyran Ates, Edibe Hertel und Döndü Dede im Gespräch mit Renate Lackner (von links).

Fotos: mgg

Veranstalter waren neben der Landesmusikakademie die Jugendhilfeeinrichtung Violeta und die Osthessische Initiative gegen Gewalt im Namen der Ehre. An Ates' Vortrag schloss sich eine Podiumsdiskussion an. Daran nahmen die Religionswissenschaftlerin Edibe Hertel und die Kriminalpolizistin Döndü Dede teil. Auch das Publikum konnte mitdiskutieren. Renate Lackner von Violeta und von der Initiative gegen Gewalt im Namen der Ehre moderierte. Für die musikalische Umrahmung sorgte die One World Band, die aus einem großen Projekt der musik-kulturschule Lauterbach für Flüchtlinge hervorgegangen ist.

Seyran Ates stammt von türkischen Gastarbeitern ab. In Frankfurt am Main arbeitet sie als Rechtsanwältin, vor allem für Familienrecht und Strafrecht. Für ihr Engagement als Frauenrechtlerin wurde sie unter anderem mit dem Bundesverdienstkreuz erster Klasse ausgezeichnet. Sie ist Mitbegründerin einer Berliner Moschee, in der Männer und Frauen gemeinsam beten.

Ates erklärte, es sei eine Herausforderung, in einer globa-

lisierten Welt mit so vielen verschiedenen Kulturen zusammenzuleben. Da gelte es auch, die Frage nach den Geschlechterrollen zu stellen. Die ganze Welt sei patriarchalisch, „nicht nur meine islamische Welt, meine türkische“, so die Referentin. Ausdrücklich betonte sie, dass es Gewalt gegen Frauen zum Beispiel auch beim Karneval in Brasilien gebe.

Ates las eine Passage aus einem Buch, in der der Autor aus seiner Sicht Vor- und Nachteile der Ehe beschreibt. Ates bezeichnet es, dass ein Mann „Quälereien“ durch Frauen „zu ertragen“ habe. Zwei Besucherinnen stießen Gelächter aus, worauf Ates antwortete: „Sie geben ihm Recht, wenn Sie hier so herumkreischen.“ In dem besagten Text werden Männer unter anderem dazu angehalten, ihre Frauen zu züchtigen und zu erziehen. In solchen Büchern lesen nach Einschätzung Ates' Männer, die freitags in der Moschee predigen.

Ates' betonte, dass nicht alle muslimischen Männer so

dächten. Tatsächlich sehe der Islam die Gleichwertigkeit von Männern und Frauen vor, so die Referentin. Was Gleichberechtigung angehe, sei auch im Westen noch längst nicht alles erreicht. Nicht nur im Westen, sondern auch in islamischen Ländern kämpfen Frauen laut Ates für ihre Rechte. Es gebe Frauen, die sich nicht von fun-

Bildung ist der Schlüssel

damentalistisch denkenden Männern aus ihrer Religion verdrängen lassen wollten. Das sei im Westen nicht bekannt genug. Eine Besucherin erklärte, im Irak sei es Frauen nicht möglich, für ihre Rechte zu kämpfen. Der Schlüssel zur Lösung des Problems sei Bildung, so Ates. Kindergärten und Schulen müssten ein Bewusstsein für Interkulturalität schaffen.

Bei der Podiumsdiskussion erklärte Religionswissenschaftlerin Edibe Hertel, Gleichbe-

rechtigung und Islam seien „im Prinzip vereinbar“. Das gleiche gelte für Christentum und Judentum.

Hertel berichtete, sie sei als Christin in der Türkei aufgewachsen und habe dabei das gleiche Patriarchat erlebt wie ihre muslimischen Landsleute. Döndü Dede sprach ebenfalls davon, dass das Patriarchat vor allem in der kulturellen Tradition begründet sei. So verbiete der Koran Männern das Fremdgehen genauso wie Frauen. Doch bei Männern werde das nicht so eng gesehen, während es bei Frauen schlimme Konsequenzen haben könne.

Es gebe Stellen im Koran, die den Mann über die Frau stellten, so Hertel an anderer Stelle. Und es gebe Muslime, die den Koran als Gottes unverrückbares Wort betrachteten. Während Hertel erklärte, die Aufklärung in der islamischen Welt im Mittelalter sei niedergeschlagen worden, betonte Ates, die Gedanken dieser Aufklärung seien dennoch vorhanden.

Das Alte Testament, so Ates

weiter, habe ebenfalls Stellen, in denen Männer über Frauen gestellt würden. Der Westen habe im Übrigen keinen Grund zur Arroganz gegenüber dem Orient. Es gebe in Europa keine Zwangsehen, aber es sei

gerade einmal viereinhalb Jahrzehnte her, dass in Deutschland ein Mann seiner Frau den Arbeitsvertrag habe kündigen dürfen. Sowohl Seyran Ates als auch Döndü Dede betonten, dass in Deutschland die deutschen Gesetze galten – für jeden. Wer Deutschland hasse, so Ates, der solle gehen.

Zu Beginn hatte Hans-Achim Michna, Referatsleiter im hessischen Ministerium für Soziales und Integration, die Grüße von Minister Stefan Grüttner überbracht.

Michna unterstrich, dass Vielfalt entscheidend für die Integrationspolitik in Hessen sei. Zugleich betonte er, dass Menschen- und Grundrechte nicht teilbar und nicht kulturell relativierbar seien. „Eine falsche Toleranz hilft nicht weiter, im Gegenteil“, so Michna.

Das Zusammenleben von Männern und Frauen müsse auf Gleichberechtigung und gegenseitigem Respekt beruhen. Lothar R. Behounek, Direktor der Landesmusikakademie, betonte, dass Musik und Kultur ein verbindendes Element über alle Grenzen hinweg seien.

Anzeige

Exklusive **TRAURINGE** mit **bott** juwelier

Vier-Sterne-Gutschein

